№ 278. 1833.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 27. November.

Inland.

Berlin den 24. November. Der Justiz-Kommissarius Moritz zu Torgau ist zugleich zum Notar im Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Se. Excellenz der Königl. Französische Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Marschall Marquis Maison, ist von Paris, der bisherige Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Marquis von St. Simon, von Stockholm hier angekommen.

Ausland.

Spanien.

Der Indicateur de Bordeaux enthält ein unter dem 6. Oktober von Valença d'Alcantara aus datirtes Manifest des Don Carlos, dessen Aechtheit er für ziemlich wahrscheinlich erklärt, ohne jedoch dieselbe verbürgen zu wollen. Das fragliche Manifest verheißt: 1) die Zusammenberufung der Kortes, um den Prinzen von Asturien anzuerkennen, und die Successionsordnung zu sichern; 2) eine bedingte Amnestie; 3) die Wiederherstellung der Inquisition; 4) die Revision der auswärtigen Staatsschuld; 5) die Reduktion der Civilliste auf 9 Millionen; 6) die Ernennung eines Ministers des Kultus; 7) die Ernennung des Sohnes von Don Carlos zum Generalissimus, und die Vermählung desselben. Don Carlos erklärt seinen Unterthanen, daß dieses das erste Mal sei, daß er zu ihnen rede. Der Infant fordert außerdem in diesem Manifest die Spanier auf, sich unter das allein legitime Banner seiner Königl. Gewalt zu stellen, und endlich ist das Manifest mit Yo el Rey (Ich der König) unterzeichnet.

Darf man den vertrauten Freunden Zea's und der Estrella, einem neuen Journale, glauben, so ist dieser Minister, weit entfernt, seinem Sturze nahe zu seyn, im Gegentheil täglich fester in seiner Gewalt. Die verschiedenen Organe des Spanischen Kasimir Perrier spielen darauf an, daß er auf dem Punkte stehe, eine enge Allianz mit Frankreich, England und dem konstitutionellen Portugal zu schließen. Diese Allianz würde die nordischen Mächte nicht beunruhigen, wenn Herr Zea im Amte bliebe. In diesem Traktate würde Herr Zea Donna Maria und die Unabhängigkeit der Spanischen Kolonien anerkennen. Dies sind die Garantien, welche er Frankreich und England anbieten möchte. Herr v. Rayneval wird fortwährend für die festeste Stütze des Herrn Zea gehalten. Man sagt, er habe die innige Ueberzeugung, daß Herr Zea der einzige Mann in Spanien sei, der kräftig die Zügel der Regierung führen könne. — Der Infant Don Carlos hält sich noch immer an der Gränze auf. Er ist bestimmt ein Mann, dem es an Muth und Entschlossenheit fehlt. Mit der Partei, die er in Spanien hat, und mit den Fehlern, welche die Regierung der Regentin macht, könnte er, wenn er nur einigen Unternehmungsgeist besäße, Großes ausrichten. (Times.)

Frankreich.

Paris den 16. November. Der Temps erwidert dem Journal de Paris auf dessen Zurechtweisung in Betreff der angeblichen Differenzien zwischen den

Ministern des Krieges und der Finanzen: „Das ministerielle Abend-Blatt bestreitet die Richtigkeit der von uns gegebenen Details über die zwischen den Herren Soult und Humann herrschende Uneinigkeit. Dieses Läugnen des Journal de Paris erinnert an jene Betheurung eines Marquis, der jeder Erörterung durch sein: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Recht habe", ein Ende machte. Wenn die rührende Uebereinstimmung, von der uns das ministerielle Journal gern überzeugen möchte, wirklich stattfindet, warum haben sich denn die Minister fünf oder sechsmal hintereinander zur Erörterung der Frage über die von dem Kriegs-Minister verlangten Kredite versammelt? Versammelt man sich etwa so oft, bloß um das Vergnügen zu haben, sich zu versichern, daß man einerlei Meinung sei?" — Der Courier français bemerkt in Bezug auf den betreffenden Artikel des Temps: „Wir wissen nicht, ob der Marschall Soult in der That solche drohende Reden hat fallen lassen; wenn er aber kühn genug wäre, auf der Redner-Bühne ähnliche Erklärungen abzugeben, so würde das Geschrei der ganzen Kammer seine Stimme übertönen, und er würde die Redner-Bühne nur verlassen, um sich gegen eine Anklage des Hochverraths zu rechtfertigen. Diejenigen, die dem Kriegs-Minister solche Worte in den Mund legen, vergessen wohl die ungeheuern Summen, welche ihm bei seinem Eintritt in das Ministerium bewilligt wurden, um eine Armee von 500,000 Mann zu schaffen, mit welcher er Frankreich gegen jede Feindseligkeit von Außen zu schützen versprach. Jene Armee hat allerdings niemals existirt, aber die Gelder, welche man zur Bildung derselben verlangte, wurden mit einem verschwenderischen Vertrauen bewilligt.

Das Journal de Paris sagt in Bezug auf den obigen Artikel des Temps: „Der Temps enthält unter der Ueberschrift: Uneinigkeit zwischen den Herren Soult und Humann, in einem Aufsatze über einen vorgeblichen Streit, der sich im Schooße des Conseils zwischen diesen beiden Ministern erhoben haben soll, Details, die aller Wahrheit entbehren und denen auf das Bestimmteste zu widersprechen wir ermächtigt sind."

Die Madrider Hof-Zeitung vom 5ten ist auf außerordentlichem Wege hier eingegangen. „Wir genießen", heißt es in derselben, „sowohl hier als im übrigen Königreiche, mit Ausnahme der nördlichen Provinzen, der vollkommensten Ruhe (?), und auch diese Provinzen werden bald zur Ordnung zurückkehren, da die Regierung dem General Sarsfield den Befehl ertheilt hat, mit seiner Division dorthin aufzubrechen, oder neue Verstärkungen abzuwarten."

Dasselbe Blatt giebt noch folgende Nachrichten: „Man schreibt aus Igualada vom 23. Oktober, daß die Karlisten, welche so sehr auf Katalonien rechneten, sich außerordentlich getäuscht fühlen, weil sie ihre Pläne nicht in Ausführung bringen können. Die tiefste Ruhe herrscht in der ganzen Provinz, und man fürchtet auch nicht, sie gestört zu sehen. Die Intriguen der Karlisten dauern allerdings fort; aber die Aufsicht der Regierung weiß ihre Entwürfe zu vereiteln. Die Bewaffnungen schreiten eifrig vorwärts, und selbst die kleinsten Flecken sind vom besten Geiste beseelt. Aus dem Flecken Osma schreibt man, daß der Pfarrer Merino daselbst am 21sten Oktober mit einem großen Theil seiner Mannschaft eingerückt war. Seiner Gewohnheit gemäß, begann er damit, sich aller vorräthigen Baarschaften zu bemächtigen. Er schleppt alle Männer, die ihm begegnen, mit sich fort, und verbreitet überall Schrecken und Anarchie. Was kann er mit solchen Mitteln für Proselyten machen? Werden seine undisciplinirten Leute den Linien-Truppen widerstehen können? Man sieht wohl, daß das nicht von Bestand seyn kann. Um Burgos vor jedem Ueberfall von Seiten der Empörer zu schützen, wird man zwei große Gebäude befestigen, welche, während des Marsches der Armee unter Sarsfield, mit Truppen besetzt bleiben sollen. Die Truppen der Armee unter General Sarsfield sind von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt, und brennen vor Begierde, sich mit den Insurgenten zu messen. Am 29sten ist ein Detaschement nach Burgos zurückgekehrt, welches eine Recognoscirung nach Briviesca unternommen hatte. Die Insurgenten hatten diesen Punkt so wie Panarbo verlassen, und sie hatten nur noch wenige Leute in Miranda am Ebro, um die Desertion zu verhindern. Das Haupt-Corps der Biscayaschen Faction befindet sich, unabhängig von Bilbao und Vittoria, in Poza. Die undisciplinirten Horden Merino's dehnen sich bis Lerma aus. Die Entwaffnung der Königl. Freiwilligen in Corunna und an anderen Orten von Galizien ist ohne die geringste Schwierigkeit von Statten gegangen. Der General-Capitain hat 250 Mann, deren er nicht bedurfte, nach Biscaya eingeschifft, wo sie sich mit den Truppen der Königin vereinigen sollen." — Auch meldet die Madrider Hof-Zeitung, daß das Englische Kabinet dem Herrn Villiers sein Kreditiv als Gesandter bei der neuen Regierung habe zugehen lassen. „Diese Nachricht", sagt die Hof-Zeitung, „ist hier mit Enthusiasmus aufgenommen worden." Aus Portugal und über Don Carlos enthält die Hof-Zeitung nichts Neues.

Paris den 17. November. Der heutige Moniteur meldet Folgendes über Spanien: „Die Nachrichten aus Saragossa vom 4. und 5. d. lauten sehr beruhigend über den Zustand von Arragonien und Spanien überhaupt. Ein Schreiben aus Segovia vom 2. d. ist von gleichem Inhalt. Von Corunna bis Valladolid und von dieser letzteren Stadt bis Burgos scheinen die Straßen ganz sicher und das Land der Königin ergeben zu seyn. Am 9. war in Bar-

celona und am 10. in Gerona und Umgegend Alles ruhig. Der General-Kapitain von Katalonien ist am 7. d. M. nach Barcelona zurückgekehrt. Er hat in der Gegend, die er durchreist ist, einige Verhaftungen vorgenommen.

Ueber die angebliche Abfertigung von 4 Kriegs-Briggs zur Deblokirung von St. Sebastian enthält der Moniteur nichts. Das Journal de Paris aber sagt in dieser Beziehung: Folgendes ist das Wahre von dieser Nachricht, die bei weitem nicht die Wichtigkeit hat, die man ihr beimißt. Einige Trincadoures waren von Bilbao ausgelaufen, um an den nördlichen Küsten von Spanien zu kreuzen, und da dieselben der Kommunikation zwischen diesen Küsten und denen von Frankreich hätten hinderlich werden können, so sandte die Französische Regierung sogleich einige kleine Fahrzeuge ab, um nöthigenfalls den Küstenhandel zu schützen und die freie Kommunikation zu sichern."

Die Bordeauxer Blätter bringen nur wenig Neues über die Begebenheiten in Spanien. Sie melden blos, daß die Provinz Guipuzcoa in Belagerungs-Zustand versetzt worden ist. Der General Castoñon hat unterm 8. d. zu San Sebastian einen hierauf bezüglichen Befehl bekannt gemacht. Den Abend vorher erließ er eine sehr energische Proklamation an die unter seinen Befehlen stehenden Soldaten.

In Urgel sind fünf Individuen, die zu einer der in der dortigen Gegend umherstreifenden Insurgenten-Banden gehörten, ergriffen worden; unter ihnen befindet sich der Almosenier Don Mariano Cosmas und sein Schwager, ein ehemaliger Capitain der Königl. Freiwilligen.

An der gestrigen Börse wollte man wissen, daß die Regierung vorgestern den Befehl erlassen habe, noch eine dritte Armee-Division an der Pyrenäen-Gränze zu bilden; eine der Infanterie-Brigaden derselben würde, so hieß es, aus 6 Grenadier- und Voltigeur-Bataillonen bestehen, und das in Rouen garnisonirende Dragoner-Regiment sollte zu der Kavallerie-Brigade dieser dritten Division gehören.

In den hiesigen Karlistischen Zirkeln erzählt man sich, daß die Reise des Herrn von Bourmont d. j. nach Prag mit dem Plane einer Vermählung zwischen der Tochter der Herzogin von Berry und einem von Don Karlos Söhnen in Verbindung stände; doch wußte man nicht, welcher von den beiden Söhnen des Letzteren, ob der zum Generalissimus oder der zum Groß-Admiral ernannte, gemeint sei.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 11ten liest man Folgendes: „Nach einer ziemlich genauen Abschätzung der Kräfte der Karlisten in den vier insurgirten Provinzen beläuft die Zahl derselben sich auf 32,000 Mann, während die Constitutionellen in diesen Provinzen kaum eine einzige bewegliche Kolonne zu ihrer Disposition haben. In Madrid, wie in Paris, legt man auf diesen Zustand der Dinge zu wenig Gewicht, während man hier wieder, in der Nähe des Heerdes der Insurrection, die Gefahr offenbar übertreibt. Die Karlistischen Truppen sind regelmäßig organisirt, und werden, was die Mannszucht anbetrifft, bald den Spanischen Linien-Regimentern zur Seite gestellt werden können. Auch ist ihr Enthusiasmus für die Sache, der sie sich geweiht, wahrscheinlich stärker, als der ihrer Gegner. Es heißt, daß ihr Sold sich täglich auf 30 Sous belaufe und daß derselbe mit der größten Regelmäßigkeit bezahlt werde. Man will hier aus Logroño die Nachricht erhalten haben, daß der dort stehende Oberst Lorenzo sich mit dem General Sarsfield in Verbindung gesetzt habe und mit diesem gemeinschaftlich agiren werde."

Die Sentinelle des Pyrenées vom 11 November meldet: „Castañon und El Pastor befinden sich noch in San-Sebastian; sie können keine Bewegung machen, da das ganze Land jenseits Irun in der Gewalt der Insurgenten ist. Die Behörden dieser Stadt befinden sich in Behobia oder am andern Ende der Brücke, welche über die Bidassoa führt. Es ist nicht das 48ste Regiment, das den Hafen besetzt hält, sondern zwei Compagnieen des 4ten Regiments, welche sich desselben bemächtigt haben, um die Brandstiftungs-Versuche einiger Böswilligen zu verhindern. Unsere Soldaten haben sich verbarrikadirt; aber sie können ruhig seyn, denn die Insurgenten werden sie nicht angreifen. Das einzige, was sie befürchten, ist die Intervention; man sprach heute viel davon, und von der bevorstehenden Ankunft einiger nach der Gränze bestimmten Regimenter."

Großbritannien.

London den 15. November. Der Spanische General-Konsul in London, Ritter von Castillo, ist abgesetzt worden, weil er sich geweigert hat, die Regierung Donna Isabella's II. anzuerkennen.

Ein Privatschreiben aus Lissabon (s. Portugal), welches sich in der Times befindet, wird von diesem Blatt mit folgenden Bemerkungen begleitet, „Dies ist, wie man sehen wird, eine ganz andere Ansicht von der Lage der Dinge in Portugal, als unser gewöhnlicher Korrespondent sie hegt; aber wir glaubten ihr eben deshalb und um der Unpartheilichkeit willen einen Platz in unserem Blatte einräumen zu müssen. Mit Bedauern haben wir seit einiger Zeit bemerkt, daß Dom Pedro's Minister in der Meinung der Portugiesischen Nation immer mehr sinken; doch wollten wir diesen Umstand nicht zu sehr hervorheben, aus Furcht, einem besseren System in Portugal dadurch Hindernisse in den Weg zu legen. Jetzt aber, wo die Gefahr in dieser Hinsicht geringer ist, muß ihr Benehmen der geziemenden Feuerprobe unterworfen werden."

Hiesigen Blättern zufolge, besteht die Aegyp-

tische Flotte dermalen aus sechs Linienschiffen, sieben großen Fregatten, fünf Korvetten, acht Briggs und einem Kutter. Außerdem gehören noch sechs Brander und 30 Transportschiffe dazu.

London den 16. Nov. Die Thronrede des Königs der Belgier, welche vorgestern hier bekannt wurde, wird von den hiesigen Zeitungen ziemlich günstig beurtheilt. Der Albion allein äußert sich mit Ironie über die angebliche Wohlfahrt Belgiens und über die Finanz-Maaßregeln seiner Regierung, wie sie in der Thron-Rede des Königs Leopold geschildert werden, und sagt unter Anderem: „Der König hofft den provisorischen Zustand der Finanzen dadurch zu heben, daß er den Kammern mit einem Mal fünf verschiedene Budgets vorlegen lassen will. Wie sehr muß Lord Althorp seinen Kollegen, den Belgischen Kanzler der Schatzkammer, um seine Kühnheit beneiden. Unser würdiger Minister hat schon mit einem einzigen Budget vollauf zu thun. Was aber wird die bekannte Schriftstellerin, Miß Martineau, zu dem Belgischen Wohlstande sagen? Man sollte sie an den Hof von Brüssel senden, um einige nähere Blicke auf jenen blühenden Gewerbfleiß zu werfen und ihn im Detail zu studiren."

Der Liverpool Mercury meldet: „Am Sonntage langte das Schiff „Ellen Jenkins" aus Lissabon hier an, auf dem sich der Major Kelly und 3 andere Offiziere befanden, die vor Kurzem mit etwa 500 Freiwilligen nach Portugal abgegangen waren. Sie beklagen sich aufs bitterste über die Behandlung, welche ihnen dort widerfahren ist und die sie zuletzt bewog, wieder aus dem Dienst zu treten und nach England zurückzukehren. Der größte Theil der Mannschaft, die sie nach Lissabon gebracht hatten, wurde in andere Regimenter gesteckt, und 150 Mann, die unter keinen anderen Bedingungen dienen wollten, als unter denen, die ihnen bei ihrem Abgange von England zugesichert wurden, warf man ins Gefängniß. Die Zurückgekehrten schildern Lissabon als in einem furchtbaren Zustand befindlich und versichern, daß Dom Pedro nicht im geringsten die Liebe des Volks besitze, indem es ihn mit im Verdacht habe, daß er selbst nach der Herrschaft strebe und Donna Maria ihm nur als Mittel zu seinen Zwecken dienen solle. Ein Paar Tage vor der Abreise des Major Kelly und seiner Gefährten von Lissabon wurden vier Engländer in den Straßen der Hauptstadt umgebracht."

Dem Sun zufolge, gäbe es in einer Stadt im Westen von England einen Mayor, der weder lesen noch schreiben könne.

Am Mittwoch besuchte Capitain Roß in Begleitung einiger Freunde das Theater des Königlichen Pavillons, um ein neues Melodrama mit anzusehen, welches den Titel führt: „Capitain Roß oder der König der Polar-Regionen." Das Haus war außerordentlich gefüllt, denn Alles wollte gern den kühnen Seefahrer sehen.

P o r t u g a l.

Die Times geben folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Lissabon vom 2. Novbr.: „In militärischer Hinsicht ist in der vergangenen Woche nichts Bemerkenswerthes vorgefallen, außer daß zwei oder drei kleine Abtheilungen von Konvaleszenten zu der in einiger Entfernung von Santarem ruhenden Armee abgegangen sind. Dom Miguel behauptet diese Stadt noch immer und wird sich wohl auch, nach Allem, was ich höre, noch einige Zeit dort halten. Die Position ist durch ihre natürliche Lage fest, aber hinsichtlich des Mehlbedarfs hängt sie von Mühlen ab, die ziemlich fern davon liegen, und deren Besitz also natürlich das Hauptziel beider Parteien werden wird. Es heißt, Dom Miguel habe bereits die Vorsicht getroffen, alle unnützen Esser, die Alten, die Frauen und Kinder, aus der Stadt zu entfernen. Selbst in dieser Bedrängniß, nach allen den Schlägen, die ihn in den letzten 4 Monaten trafen, nach dem Verlust seiner Flotte, dem Verlust der Hauptstadt, dem Rückzug von Porto, der schmählichen Flucht aus Lissabon, nach drei fehlgeschlagenen Angriffen auf diese Stadt, und nachdem er jetzt auch noch seinen einzigen Freund verloren hat, da Spanien seine Sache aufgegeben zu haben scheint, allen diesen Unglücksfällen zum Trotz ist er, leider muß ich es sagen, noch immer Herr von Portugal. Dom Pedro herrscht in Lissabon, in Porto, in Setubal, in Lagos und in Faro, weil er im Stande ist, eine Militär-Macht in diesen verschiedenen Städten zu unterhalten; aber auch nur da, und wo seine Armee marschirt, wird seine Autorität anerkannt. Porto ist nun fast 3 Monate von der Belagerung befreit, und doch ist noch aus keiner der Städte von Minho oder Tras-os-Montes die Anerkennung Dom Pedro's eingegangen. In voriger Woche ging das Gerücht, daß Leiria, Figueira und sogar Coimbra, die alle constitutionell gesinnt seyn sollen, Dom Pedro's Flagge aufgesteckt hätten; aber noch ist keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht erfolgt. Genug, Dom Pedro regiert nur da, wo seine Truppen einquartiert sind; Dom Miguel besitzt das übrige Land. Daß der Letztere aus dieser Lage der Dinge keinen Vortheil zieht, ist der Schwäche und Charakterlosigkeit seiner Rathgeber zuzuschreiben. Unwissenheit und kleinliche Intriguensucht ist der Grundzug des Portugiesischen Charakters. Dies gilt eben so von Dom Pedro's Lager, als von Dom Miguels Camarilla. Es ist jetzt allgemein anerkannt, und ich könnte gewichtige militärische Gewährsmänner für meine Behauptung anführen, daß der Rückzug der Miguelisten am 11. und 12. v. Mts., ohne Verlust von Mannschaft, Gepäck oder Artillerie, nichts weniger als ein glänzendes Licht auf die Talente und die Unternehmun-

gen des constitutionellen Generals wirkt, möge derselbe gewesen seyn, wer er wolle. Seit diesem Rückzuge schauen sich nun beide Armeen einander an. So kann der Kampf sich noch lange hinziehen und das Land unterdessen vor Elend verschmachten. Dom Miguel muß zwar endlich unterliegen, aber dann werden sich die verschiedenen Parteien unter den Constitutionellen selbst zu zeigen beginnen, und dann, verlassen Sie sich darauf, wird es eine furchtbare Anarchie geben. Ihre Regierung bleibt ihrer Versicherung sehr treu und hält sich fern; mögen die Portugiesen ihre Händel allein ausfechten."

Niederlande.

Aus dem Haag den 17. Nov. Die Abreise Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin wird in einigen Tagen stattfinden. Seine Königliche Hoheit will nach kurzem Aufenthalt in der Preußischen Hauptstadt hierher zurückkehren; die Prinzessin wird jedoch einen Theil des Winters in Höchihrer Vaterstadt verweilen.

Heute, als am zwanzigsten Jahres-Tage der Befreiung vom Französischen Joche, fand hier eine kirchliche Feier statt, der auch Ihre Königl. Majestäten beiwohnten. Auf öffentlichen Gebäuden u. s. w. waren die Fest-Flaggen aufgesteckt.

Belgien.

Brüssel den 18. November. Am Schlusse der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Adreß-Entwurf der Kommission ohne irgend eine Veränderung durch 59 unter 62 Stimmen angenommen, und eine Deputation von 12 Mitgliedern erwählt, um dem Könige die Adresse zu überreichen.

Auf die Adresse des Senats hat der König folgende Antwort ertheilt: „Ich schätze Mich glücklich, in der Adresse des Senats die Gesinnungen des Vertrauens und der Zuneigung wiederzufinden, die Mir derselbe schon zu verschiedenen Malen ausgedrückt hat. Mit Vergnügen sehe Ich, daß Sie geneigt sind, mit meiner Regierung zu den Verbesserungen mitzuwirken, die für das Land aus den verschiedenen Gesetz-Entwürfen hervorgehen müssen, welche Ich der Sorgfalt der Kammern anempfohlen habe. Ich werde, was Mich betrifft, darüber wachen, daß der in Ihrer Adresse enthaltene Wunsch, der dahin zweckt, die zahlreichen Nachtheile des Finanz-Provisoriums zu verhüten, in Erfüllung gehe."

Der Independant will nach einem Privatschreiben aus dem Haag vom 11. d. wissen, daß der Prinz von Oranien sich demnächst nach St. Petersburg begeben werde, um einen letzten Versuch bei Kaiser Nikolaus zu Gunsten Hollands zu machen.

Lüttich den 18. Nov. Zu Hasselt ist das Gerücht verbreitet, daß die Konferenz zu Zonhoven nur noch die Ratificationen der respektiven Regierungen erwartet, um ihre Mission ganz vollendet zu haben. Die Division des General Hurel wird eine rückgängige Bewegung bewerkstelligen.

Am 16. d. M. ist bei der Steuer-Direction der Provinz Limburg ein ministerielles Rundschreiben angekommen, welches befiehlt, die aus Holland kommenden Schiffe die Maas aufwärts fahren zu lassen, unter der Bedingung, daß die Schiffer sich verpflichten, später die festzustellenden Gebühren zu zahlen und daß ihre Schiffe durch 2 Belgische Beamte begleitet werden. — General Bryas und sein Generalstab haben die durch sie besetzte Stellung verlassen.

Türkei.

Konstantinopel den 25. Oktoper. (Oestr. Beobacht.) Den letzten Nachrichten aus Skutari (in Albanien) vom 4. Oktober zufolge, waren die Märkte dieser Stadt wegen der dortigen Unruhen fortwährend geschlossen. Es war dem Obersten Tayar Bei, den die Pforte dahin abgeschickt hatte, um die zwischen dem Statthalter und den Einwohnern ausgebrochene Fehde zu schlichten, bisher nicht gelungen, Ordnung und Ruhe in der Stadt herzustellen.

Berichte aus Durazzo vom 4. September sprechen von Uruhen, welche in den Provinzen Argirocastro, Teben, Delvino und Vallona ausgebrochen, aber durch den dortigen Statthalten Emin Pascha bald wieder gedämpft worden waren; nichtsdestoweniger scheint die Pforte mit dem Benehmen dieses Pascha's nicht ganz zufrieden gewesen zu seyn, indem er seines Amtes entsetzt und der ehemalige Statthalter von Bosnien, Mahmud Hamdi Pascha, an seine Stelle ernannt wurde. — Der Statthalter von Skutari, Ali Namik Pascha, ist ebenfalls abgesetzt, und der Oberst der berittenen Garde des Sultans, Hafis Bey, mit dem Range eines Pascha's von zwei Roßschweifen an seine Stelle ernannt worden.

Ein Ereigniß, welches in den letztverflossenen Tagen viel Aufsehen hier erregte, war der Aufruhr eines gewissen Kadi Kiran in der Gegend zwischen Kutahia und Angora. Dieser ehemalige Anführer (Deli Baschi) der irregulairen Kavallerie hatte 5 bis 6000 Mann versammelt, an deren Spitze er der Autorität des Sultans Trotz bieten wollte. Die Pforte stand im Begriff, zwei Brigaden mit 15 Stück Feldgeschütz, unter Kommando von Namik Pascha und Bekir Pascha, gegen diesen Rebellen abzuschicken, als sie durch Berichte des Statthalters von Kaißarieh erfuhr, daß die Aufrührer sich in die Gebirge zerstreut hätten.

Aegypten.

In Wien eingegangene Nachrichten aus Alexandrien vom 2. Oktober melden: „Sobald der Vice-König Kunde von dem nach seiner Abreise aus Kandia auf der Insel ausgebrochenen Aufruhr erhalten hatte, gab er Befehl zum Auslaufen eines Theiles

seiner Flotte, die bereits segelfertig auf der Rhede von Alexandrien lag, und ertheilte seinem Admiral Osman Pascha die erforderlichen Weisungen und, wie man versichert, die bestimmtesten Befehle, die Insurrection der Kandioten um jeden Preis niederzuschlagen. Die Flotte ist am 28. September abgesegelt. Seitdem hat der Vicekönig eiligst mehrere Transportschiffe miethen lassen, um Truppen, wie es heißt 4 bis 6000 Mann, nach Kandia zu führen, nach deren Ankunft sich die Streitmacht der Aegyptier auf dieser Insel auf 12 bis 14,000 Mann regulärer Truppen belaufen wird. Das Gerücht, daß ein Theil der Kandiotischen Türken gemeinschaftliche Sache mit den Griechen gemacht habe, scheint den Pascha zu dieser neuen Truppen-Sendung bewogen zu haben."

Deutschland.

München den 16. November. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen werden am 28. d. dahier erwartet.

Frankfurt a. M. den 19. Nov. Die Rhein-Bayerischen Blätter enthalten Steckbriefe hinter den Dr. Siebenpfeiffer, welcher in der Nacht vom 15. d. M. aus seinem Gefängniß in Frankenthal entwichen ist.

Vermischte Nachrichten.

Aus Lissa wird gemeldet: Am 5. November fand hier im Gymnasial-Lokale die feierliche Entlassung des Direktors des Lissaer Gymnasiums, des Konsistorial- und Schulrathes Herrn Dr. v. Stophasius aus seinem Amte Statt, welches er zehn Jahre hindurch mit unermüdetem Eifer, anerkannter Umsicht und rastloser Thätigkeit verwaltete, nachdem er schon früher in andern Wirkungskreisen für Staat und Kirche segensvoll gewirkt hatte. Nach einem langen, fruchtreichen Tagewerke sehnte er sich nach Muße und Ruhe, die sein leidender Körper schon lange von ihm forderten. Mit der Feierlichkeit der Entlassung war die Einführung des neuen Direktors der Anstalt, Herrn Schöler, bisherigen Professors am Gymnasium zu Danzig, verbunden; und so wurde dieser Tag für die Schule doppelt wichtig. Die Feierlichkeit begann um 9½ Uhr in Gegenwart des Durchlauchtigsten Kurators, Herrn Fürsten Anton v. Sulkowski, unter Leitung des Königl. Kommissarius, Konsistorial- und Schul-Rathes Herrn Dr. Jacob, im Beiseyn des Ephorats und in Gegenwart des Lehrerkollegiums und sämmtlicher Schüler. Zuerst wandte sich der Königl. Kommissarius in einer eindringlich-gemüthlichen Rede an den ausscheidenden Direktor, verlas das an diesen gerichtete Schreiben der vorgesetzten hohen Ober-Schulbehörde, in welchem sich eine unbedingte Anerkennung seiner Verdienste um das Gymnasium aussprach; führte darauf den Herrn Direktor Schöler in seinen neuen Wirkungskreis ein und legte seine Hoffnungen an den Tag, die er für die Anstalt in der Zukunft hege. Hieran knüpfte sich die Rede des zeitherigen Direktors, Hrn. Dr. v. Stophasius. Die Rührung, welche sich in ihr kund gab, theilte sich der ganzen Versammlung mit, denn in derselben befanden sich gewiß nur Wenige, denen er nicht irgendwie förderlich gewesen wäre, sei es durch Belehrung oder Schutz, sei es durch Rath oder That. Im Namen des Ephorats sprach alsdann der Superintendent Herr Fechner seine Gefühle aus, die um so wahrer und inniger erscheinen mußten, je enger das Verhältniß gewesen war zwischen ihm und seinem Freunde, an den er seine Worte richtete; zuletzt beglückwünschte auch er den neuen Direktor Herrn Schöler. Hierauf sprach der Professor Cassius im Namen des Lehrer-Collegiums den herzlichsten Dank und die innigste Theilnahme aus, die dasselbe auch an dem fernern Schicksale des hochverehrten ausscheidenden Direktors nehmen werde und wandte sich dann mit einem herzlichen Gruße an seinen Nachfolger. Hieran reihten sich die Reden dreier Primaner in lateinischer, polnischer und deutscher Sprache. Die Reihe der Redner beschloß der Herr Direktor Schöler. Nach einer kurzen Anrede an die Versammlung entfaltete er in einem gediegenen wissenschaftlichen Vortrage seine Ansichten über den Lebensorganismus einer gelehrten Schule, über Zweck und Ziel, Richtung und Gränze einer harmonischen Ausbildung des Menschen. Inzwischen waren zwei, im Namen des Lehrerkollegiums verfaßte, Gedichte in lateinischer und deutscher Sprache dem ausscheidenden Direktor überreicht worden, und durch einen auf die Feier Bezug habenden Choral wurde die Festlichkeit beschlossen. Um die Feierlichkeit zu erhöhen, veranstalteten Se. Durchl. der Herr Fürst Anton von Sulkowski ein Mittagsmahl, zu welchem sämmtliche Lehrer und Mitglieder des Ephorats gezogen wurden; in gleicher Absicht versammelten sich des Abends die Mitglieder der Kasino-Gesellschaft. Die Zöglinge des Gymnasiums überreichten dem ausgeschiedenen Direktor, als Zeichen ihrer Dankbarkeit und Liebe, einen silbernen Arm-Leuchter und brachten vor der Wohnung desselben ein herzliches Lebehoch aus.

Berlin den 17. November. Die Kölnische Zeitung publicirt in ihrem neuesten Blatte die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre: „Der General der Kavallerie von Borstell hat Mir angezeigt, daß bei Ausführung der neuen Dislocation Meiner Truppen sämmtliche Behörden und die Einwohner in den Städten eine große Bereitwilligkeit bewiesen hätten. Dies veranlaßt Mich, sowohl denselben,

als auch Ihnen selbst, insbesondere aber der Kommune Wetzlar, welche sich durch die bereitwillige Aufnahme eines Bataillons des 19. Infanterie-Regiments neben der schon daselbst befindlichen 3. Schützen-Abtheilung ausgezeichnet hat, hierdurch Mein Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Berlin, den 28. Oktober 1833. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Ober-Präsidenten v. Pestel in Koblenz."

Prag den 9. Nov. In dem Dorfe Brzezka, Welisch-Wokschitzer Herrschaft, Bidschower Kreises, hat sich bei einem vor zwei Jahren ganz neu errichteten Brunnen ein Unglücksfall ereignet, der leider beweist, daß die unter ganz ähnlichen Umständen schon oft gemachten traurigen Erfahrungen noch immer nicht genug zur allgemeinen Kenntniß gekommen sind. Am 16. Okt. ließ sich nämlich der Bauer Wenzel Briszein an dem Brunnenseile, mit dem Fuße in einer, am untern Ende des Seiles gemachten Schlinge stehend, in seinen Haus-Brunnen, in den er vor 14 Tagen gefahrlos auf gleiche Art hinabstieg, um den hinabgefallenen Wasser-Eimer herauf zu holen. Die Brunnen-Walze wurde von seinen zwei Knechten vorsichtig gewunden. Sich dem Wasserspiegel nähernd, ergriff er den Eimer, und befahl den Knechten, hinauf zu winden. Als die Kurbel einmal herumgedreht war, schrie er mit schwacher Stimme: „Ich komme wohl nicht mehr hinauf", ließ den Eimer aus der Hand fallen, und sank sogleich in den Brunnen hinab. — Auf den von den Knechten gemachten Lärm ließ sich nach einer Viertelstunde der Barakner Georg Wogtischek auf gleiche Art in den Brunnen, um den Briszein heraus zu holen. Gegen das Wasser angekommen, sank auch er zusammen, und gab außer dem hörbaren Röcheln keinen Laut mehr von sich. Nach einer halben Stunde stieg der Halbbauer Johann Orboslaw auf einer Leiter in gleicher Absicht in den Brunnen, und hatte gleiches Schicksal mit seinem Vorgänger. Nicht lange darauf kam der Baumeister des Brunnens, Johann Zahorka aus Blatt, der zur Rettung der Verunglückten sich einen Strick um den Leib befestigte, und sich in den Brunnen hinabwinden ließ; allein in der Tiefe angekommen, schrie er, ihn hinauf zu ziehen. Man nahm ihn bewußtlos heraus, sein Antlitz war dunkelroth, — in Kürze aber schwand der Scheintod. Er erklärte dann, daß er nahe am Wasser von einer furchtbaren Angst und Beklemmung der Brust befallen worden sei, die Brust habe ihm wie gequetscht geschienen, und die Sinne seyen geschwunden. Die Leichname wurden mittelst eines Ankers herausgezogen, gerichtlich untersucht, und der Tod des Erstickens durch eine verpestete Luft, in Folge der Erd-Ausdünstung, sichergestellt. — Möge dieses traurige Ereigniß Allen zur mahnenden Warnung dienen.

Bei Noordwyk (Holland) war bei dem letzten Sturme ein Schiff gestrandet, dessen Mannschaft sich auf den Kiel des umgeschlagenen Fahrzeuges gerettet hatte, jedoch in Gefahr war, jeden Augenblick von einer Welle heruntergespült zu werden. Ein Seconde-Lieutenant der 3ten Kürassier-Abtheilung, welche in Leyden steht, Namens Steenstra, befand sich bei diesem Unfall gerade am Strande, und hatte den Muth, mit seinem Pferde in die hohe See zu reiten, und nach dem umgeschlagenen Fahrzeug hinanzuschwimmen. Da sich hier fand, daß ein von dem Schiffe nach dem Lande zu spannendes Seil zur Rettung der Verunglückten nothwendig war, so begab er sich zurück, ritt und schwamm noch ein Mal zu dem Fahrzeuge und ward so der Retter von 4 Menschen. Ein Mann von der Equipage ertrank.

Ein Advokat in Kolmar hat der dortigen Irren-Anstalt ein Legat von 200,000 Fr. ausgesetzt. In seinem Testamente sagt er, er habe dieses Geld von denen verdient, die ihr Leben im Prozessiren zubrächten (also von Wahnsinnigen), und somit sey jene Schenkung eine bloße Restitution.

Ein stark beleibter und großer Mann kam in Wien zu einem Fiaker, und wollte wissen, was er für eine Fahrt nach dem Prater zu zahlen habe. „Fahr'n Er Gnaden aafs amal?" fragte ihn dieser.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. Novbr.: Johanna von Montfaucon, großes romantisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue.

Bekanntmachung.

Den Herren Interessenten, welche die halbjährigen Zinsen pro Weihnachten 1833 bei der Provinzial-Landschafts-Kasse zu zahlen haben, finden die Herrn Kassen-Kuratoren von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags im Kassenlokale gegenwärtig, ausgenommen die Sonn- und Festtage.

Der Zahlungstermin beginnt mit dem 12ten und schließt mit dem 24sten Dezember c. Wenn die Zinsen bis zu diesem Tage nicht eingezahlt werden, so müssen davon halbjährige Verzugszinsen entrichtet werden.

An die Coupons-Inhaber werden die Zinsen vom 2ten bis zum 16ten Januar 1834, jedoch nur in den oben benannten Stunden, von der Kasse gezahlt, und werden diejenigen, welche auf mehrere Coupons und von verschiedenen Gütern Zahlung nachsuchen, zur Erleichterung des Geschäfts aufgefordert, die Coupons mit einer von ihnen unterschriebenen Nachweisung, welche die Nummer, den Betrag und den Namen der Güter, auch von jedem Gute besonders zusammengestellt enthält, dem Rendanten zu übergeben.

Zugleich bringen wir unsere Bekanntmachung

vom 16ten Januar d. J. wegen Herausgabe der neuen Zins-Coupons hiermit in Erinnerung.

Posen den 22. November 1833.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst auf der Vorstadt St. Martin sub No. 19. belegene, den Gebrüdern von Skorzewski gehörige, und gerichtlich auf 2343 Rthlr. 18 sgr. abgeschätzte Grundstück, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers öffentlich verkauft werden. Hierzu stehen die Bietungs-Termine auf

den 29sten August cur.,

den 28sten Oktober cur.,

und der letzte auf

den 28sten December cur.,

Vormittags um 10 Uhr im Partheien-Zimmer des Landgerichts vor dem Landgerichts-Rath Helmuth an.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 10. Juni 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Rumm: weißen und andern, das Quart von 8 sgr. bis 1 Thlr. 15 sgr., Cigaros Caba fama das Hundert 3 Thlr. u. a. billigere Sorten, Holländischen Rauchtabak u. a. vorzügliche Sorten, ächten Holländischen Schnupftabak, Robillard und aromatische Augentabake, Russische Seife, Lichter, als auch aller Art andere Spezerei-Waaren erhielt so eben und empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

J. N. Leitgeber.

Posen, Gerberstraße Nro. 424.

Aecht Französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Posen und Umgegend ganz allein bei dem Herrn Carl Senftleben zum Verkauf in Commission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu ¼ U. à 5 sgr. (4 Ggr.) und ⅛ U. à 2½ sgr. (2 Ggr.) nebst Gebrauchanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. C. Mühlchen in Reichenbach, Haupt-Commissionär des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Komplette Getreide-Schrootmühlen bester Construction à 12 Thlr., desgl. die Steine von Metall-Composition nebst Zeichnung und genauer Angabe zur Anfertigung des nützlichen Werkzeugs à 2 Thlr. pro Stück, empfiehlt L. Bethe,

Königsstraße Nro. 67. in Berlin.

Die Schnellessigfabrikation, vereinfacht nach ihrem neuesten Standpunkte, welche bei den jetzt so billigen Spiritus-Preisen sehr gut rentirt und wozu es keines neuen Apparates mehr bedarf, offerirt für 2 Thlr., mit sämmtlichen Instrumenten für 5 Thlr. L. Bethe,

Königsstraße Nro. 67. in Berlin.

Bedeutende sehr billige Einkäufe ausgesucht schöner amerikanischer Rollen- und Blätter-Tabacke setzten mich in den Stand, unter den Benennungen von

Thee-Canaster Litt. A. à 16 sgr.,
" " " B. à 12 " das Pfund,
" " " C. à 10 "

einen Rauchtaback zu fabriciren, der sich eben so sehr durch seine vorzügliche Leichtigkeit im Rauchen, als durch seinen kräftigen Wohlgeruch, vor allen bisher dagewesenen Tabacks-Gattungen zu gleichen Preisen höchst vortheilhaft auszeichnet.

Außer mehreren anderen Tabacks-Handlungen in Posen führt namentlich diesen Taback und verkauft solchen zu den Fabrikpreisen:

Herr Jacob Träger daselbst,

und ersuche ich ein geehrtes Publikum, sich durch einen gefälligen Versuch von der Wahrheit obiger meiner Versicherung überzeugen zu wollen.

Berlin im November 1833.

Carl Friedr. Kanzow.

☞ Von meinen bereits mehrerentheils erhaltenen Herbstwaaren kann ich besonders

frischen Astrachan-Caviar,
neue Italienische Maronen oder große Castanien,
schöne saftreiche Citronen, eben so
feinen Jamaica-Rumm und Arrac de Goa,

wie auch verschiedene Sorten Käse zu auffallend billigen Preisen liefern, und bitte demnach um gütige Aufträge.

J. H. Peiser,
Jesuiter- und Wasserstraßen-Ecke.

Roßwerke,

zu Häckselschneide-Maschinen, auch **Schrootmühlen** in verschiedener Größe sind vorräthig, und werden zu billigem Preise verkauft bei

M. J. Ephraim,
Posen, am alten Markt No. 79., der Hauptwache gegenüber.